

# GEMEINDEBRÜCKE

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH - LUTHERISCHE KIRCHE  
ST. PETRI-GEMEINDE VELTHEIM



*Ich vermag alles  
durch den, der mich mächtig macht.  
(Philipper 4,13 / Monatsspruch Mai)*

Liebe Brüder und Schwestern,  
liebe Leserinnen und Leser!

Ist das nicht übertrieben: „Ich vermag alles...“? Natürlich ist es das. Mehr noch: Es ist sogar blanker Hohn. Wer von uns könnte das von sich sagen. Ich kann alles! Das ist doch die reinste Selbstüberschätzung. Im Blick auf Paulus scheint das nicht anders zu sein. Denn der Apostel sitzt im Gefängnis. Er ist angekettet. Nichts kann er, gar nichts. Und doch schreibt er: „Ich vermag alles...“

Lächerlich dieser Paulus, oder?

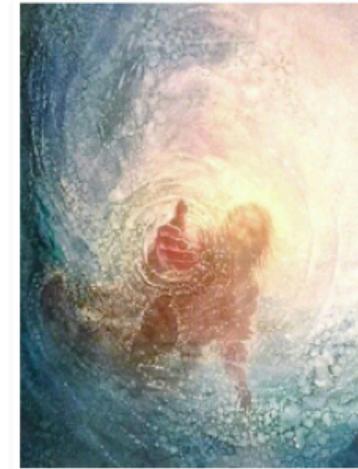
Doch was auf den ersten Blick so lächerlich erscheint, ist für Paulus die Grundlage seines Glaubens: Er vertraut darauf, dass er nicht alleine ist. Auf seiner Seite bzw. an seiner Seite steht der, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden: Jesus Christus!

„Ist Gott für uns, wer mag dann wider uns sein“, kann Paulus an anderer Stelle – ebenfalls aus dem Gefängnis – schreiben.

Paulus ist sich sicher, dass Jesus ihn hält und stärkt. In jeder Notsituation seines Lebens. Auch jetzt im Gefängnis ist es Christus, der ihn fähig macht, die

Anstrengungen und die Angst der Gefangenschaft auszuhalten. Und so kann es Paulus ohne Selbstvorwürfe und mit gutem Gewissen sagen: „Die Not ist erträglich geworden durch den, der mich liebt und mächtig macht, dessen Kraft in mir wirkt, der längst nach mir gegriffen hat, nämlich durch Jesus Christus.“

Paulus hat also durch seinen Glauben an den auferstandenen Herrn Zuversicht und Hoffnung. Seine Not tritt zurück. Er vermag sie auszuhalten – durch Christus.



Lächerlich dieser Paulus? Eben nicht!

Denn dasselbe gilt auch uns. Auch wir Christen haben dieselbe Hoffnung und Zuversicht. Es ist auch für uns tröstlich, dass es einen gibt, der in jeder Lebenssituation an unserer Seite ist. Es ist gut zu wissen,

dass er, Christus, auch uns durch schwere Zeiten hindurch trägt und uns Kraft schenkt.

Mit dieser Zuversicht haben wir es gut und dürfen uns auf den freuen, durch den wir alles vermögen, unsern Herrn Jesus Christus.

In diesem Sinne Ihnen allen behütete Wege, Ihr/Euer

*Benjamin Friedrich* (Vikar)

## Nachrichten *aus* den Gemeinden Informationen *für* die Gemeinden

### AUS DEN KIRCHENBÜCHERN



Am Ostersonntag, dem 5. April, haben wir Frau **Elke Niemann** aus Eisbergen in unsere St. Petri Gemeinde in Veltheim aufnehmen dürfen. Frau Niemann besucht schon seit geraumer Zeit regelmäßig unsere Gottesdienste, an Bibelstunden und zwei Glaubenskursen in Talle und Veltheim hat sie teilgenommen; nun hat sie sich zum **Eintritt** in die Selbständige Ev.-Luth. Kirche entschlossen. Wir freuen uns sehr, heißen sie herzlich willkommen und wünschen ihr Gottes Segen und ein geistliches zu Hause in unserer Gemeinde.



Ihre **Konfirmation** feierten am Sonntag „Miserikordias Domini“, dem 19. April, in der St. Michaelis Gemeinde Talle:

**Svenja Kluge** (Ps.91,11f.),

**Kim Schäfsmeier** (Ps.18,30b)

**Timotheus Volkmar** (Ps.139,23f.)

Der HERR helfe unseren neu Konfirmierten und uns allen, bei Christus zu bleiben.



#### **Konfirmation am Hirtensonntag**

Die Orgel erklingt und die drei Konfirmanden ziehen mit unserem Pastor und dem Vikar bis vor den Altar ein. Heute ist ihr großer Tag, an dem sie selber bekennen, was ihre Eltern und Paten schon damals bei der Taufe für sie bekannt hatten. Ja, sie wollen zu ihrem Hirten Jesus Christus gehören und ihm treu bleiben - "mit ihm über Mauern springen" - darauf vertrauen, dass "die Engel sie behüten" - und ihn bitten, dass er sie "auf ewigem Wege leite" !

Der Predigt liegt das Wort Jesu aus Markus 13,31 zugrunde: „Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.“ Pastor Volkmar veranschaulicht am Beispiel eines Granitsteins, der ca. 250 Millionen Jahre alt sein könnte, dass ein Menschenleben im Verhältnis zum Bestehen der Schöpfung weniger als ein Wimpernschlag ist. Gott der Schöpfer aller Dinge aber verspricht allen, die sich zu Jesus Christus als ihren Herrn bekennen, in seiner Güte viel viel mehr: das „Ewige Leben“ in seinem himmlischen Reich.

Höhepunkt des Gottesdienstes ist das Heilige Abendmahl, das die frisch Konfirmierten nun zum ersten mal zusammen mit der Gemeinde einnehmen dürfen. (emri)

## WAS ES ZU BERICHTEN GIBT

### ▪ *aus unseren Gemeinden*



#### **Vorsteher in St. Petri wiedergewählt**

In der Hauptgemeindeversammlung unserer Veltheimer St. Petri Gemeinde am 08. März standen in diesem Jahr nach 6 Jahren „Amtszeit“ wieder Wahlen zum Kirchenvorstand an. Es bestand Grund zur Freude, denn die bisherigen Vorstände: **Heike Parisek, Karsten Meier und Ulrich Pettenpaul** standen zur Wiederwahl bereit und wurden mit den erforderlichen Mehrheiten im Kirchenvorsteheramt bestätigt. Pastor Ullrich Volkmar dankte für die Bereitschaft, weiter diesen Dienst an der Gemeinde zu tun und wünschte Gottes Segen. Das Bild zeigt den kompletten Vorstand v.l.n.r.: Karsten Meier, Ulrich Pettenpaul, P. Ullrich Volkmar, Heike Parisek und Vikar Benjamin Friedrich.

#### **„CHRISTUS ist das LICHT!“**

Ostersonntag... es ist 6 Uhr früh und dunkel in unserer Kirche, als die Stille von diesem Ruf unterbrochen und die Dunkelheit vom Licht einer Kerze erhellt wird. Zweimal noch erschallt der Ruf in gesteigerten Tönhöhen. Die Gemeinde antwortet jedesmal: „Gott sei ewig Dank!“ Als das Licht der Kerze dann an alle weitergegeben wird und auch die aufgehende Sonne die Farben des Rundfensters über unserem Altar zum Leuchten bringt, ist die Bedeutung dieses Ausrufes besonders zu spüren: Christus ist auferstanden – sein Licht leuchtet uns! Dies für alle Menschen entscheidende Geschehen macht uns Christen hier auf Erden froh und voller Zuversicht auf das Ewige Leben in der Gemeinschaft mit unserem auferstandenen Herrn.



Von dieser Freude und Gemeinschaft spürt die Gemeinde auch etwas beim anschließenden ausgiebigen Osterfrühstück im Gemeinderaum. (emri)



## Vikar macht Besuche

Nach dem 10-wöchigen Schulpraktikum liegt der Schwerpunkt des Vikariats nun wieder mehr auf der Gemeindegemeinschaft. Vikar Friedrich hat angefangen und möchte Gemeindeglieder gerne persönlich aufsuchen und kennenlernen. Also nicht wundern, wenn das Telefon klingelt :) Man kann aber ebenso auch den Vikar anrufen und ihn gerne bitten, auf einen Besuch, für ein Gespräch oder eine Andacht zu kommen. **Seine Adresse und auch seine Telefon-Nr. (05266 - 22 53 193) stehen ab sofort auch auf der Rückseite** unseres Gemeindebriefs.

## Info-Abend für neuen Konfi-Kurs in Veltheim

Am **Mittwoch, 29. April** wird eingeladen zu einem **Info-Abend für den neuen Konfi-Kurs**, der Mitte Mai (nach Christi Himmelfahrt) in **Veltheim** startet. Der kirchliche Unterricht versteht sich als **offenes Angebot** für Kinder ab ca. 11 Jahre, d.h. es können auch Kinder teilnehmen, die nicht der St. Petri Gemeinde angehören oder die z.B. nicht getauft sind. An diesem Abend soll über Inhalt und Ablauf des Unterrichts informiert werden, Termine und sonstige Fragen sind zu klären.

Wir treffen uns **um 19:30 Uhr im Gemeindeforum**.



## Noah & die Arche im Kinder-Bibel-Camp

Auch dieses Jahr gibt's wieder Kinder-Bibel-Camp:

- ein toller Tag mit Spiel, Spaß und biblischer Schnitzeljagd, Rollenspiel, Lagerfeuer, Nachtwanderung und Übernachtung in Gruppen- o. Einzelzelten
- für alle Kinder ab 6 Jahre
- Start: Sa., 20. Juni, 9:30 Uhr
- Ende: So., 21. Juni, nach dem Familien-GD
- Übernachtung in Gruppen- o. Einzelzelten



**Einladungen / Anmeldungen liegen demnächst aus.**

## Gottesdienst an Johannis / 24. Juni

Da wir an drei Sonntagen im Juni keine Sakraments-Gottesdienste feiern, wird eingeladen, am **Mittwoch, den 24. Juni**, den **'Tag der Geburt Johannes des Täufers'** – genau zur Jahresmitte, 6 Monate vor Weihnachten – mit einem **gemeinsamen Gottesdienst in Veltheim** zu begehen. Es wird ein Abendmahls-Gottesdienst sein in der kurzen Form der Wochengottesdienste. Wir beginnen um **19:00 Uhr**.

**Herzliche Einladung, diese Gelegenheit zu ergreifen!**



# BEKANNTMACHUNGEN

- **aus Bezirk und Kirche**

## 13. Kirchensynode tagt in Hermannsburg

„Die Bedeutung der Heiligen Schrift im Leben der Gemeinde“:

Unter diesem Schwerpunktthema wird **vom 8. bis zum 14. Juni** die 13.

Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Hermannsburg tagen.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden in Hermannsburg die Beratungen über den Sachstand und die Perspektiven der **Arbeiten an einem neuen Gesangbuch der SELK**. Auch **Fragen kirchlicher Strukturen** nehmen breiten Raum ein. Verschiedene **Wahlen** stehen auf dem Programm, u.a. Kirchenratswahlen. **Rund 40 Berichte** aus kirchlichen Kommissionen, Gremien, Werken und Beauftragungen werden zur Kirchensynode vorgelegt und sind dort Gegenstand der Beratungen. Die Synodalunterlagen, die den Pfarrämtern und Delegierten ab Mitte April zugehen, sind auch diesmal wieder öffentlich auf den Seiten von [www.selk.de](http://www.selk.de) abrufbar.

Für den Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd werden Hans-Ulrich Henschke aus Göttingen und Detlef Löhde aus Hannover, sowie Pastor Ullrich Volkmar aus Talle zusammen mit Superintendent Reitmayer an der Synode teilnehmen. (gekürzt nach Sup. B.Reitmayer)



## SELK-Olympiade in Hamburg

Hamburg bewirbt sich bekanntlich für die Olympischen Spiele 2024. **Am 13. Juni 2015** findet bereits eine Generalprobe statt – die **SELK-Olympiade**, das große Sport- und Spaß-Event im Sprengel Nord unserer Kirche.

Nachdem unsere „Neander-Taller“ bei ihrer ersten Teilnahme im letzten Jahr in Farven bereits ein ordentliches Ergebnis im oberen Mittelfeld erkämpft haben, der ernsthafte Siegeswille jedoch vor allem in der zweiten Wettkampfhälfte zugunsten des Spaßfaktors weichen musste, so ist zu hoffen, dass wieder eine Mannschaft aus dem lippischen Norden an den Start geht und dass nicht so viele Wasserspiele auf dem Programm stehen (was in Hamburg allerdings als unwahrscheinlich gelten darf).

<http://selkolympiade2015.jimdo.com>



Anzeige

**Senioren - Haus - Fiedler**  
Betretetes Wohnen



Sieben Eichen 3  
32457 Porta Westfalica  
(Veltheim)  
Tel. 05706 - 955 074  
Fax. 05706 - 955 076  
Inhaber: Marita Fiedler

**Ihr Partner für Tages-, Kurzzeit- & Langzeitbetreuung**



### Bezirks-Frauentreffen in Loccum

An „die Sache mit dem Splitter und dem Balken“ erinnert Prof. Dr. Achim Behrens (Oberursel) in seinem Vortrag über „Vorurteile in der christlichen Gemeinde“ beim **Frauentreffen** des Kirchenbezirks **am 20. Juni in der Heimvolkshochschule Loccum**. Einladungs-Flyer liegen aus.

### Familientag mit Weserboots-Tour

Für den **15. August** ist wieder ein **Veltheimer Familientag** in Planung mit Schlauchbootfahrt von Hess.-Oldendorf bis Veltheim und anschließendem Grillen. Die Tour ist auch für Kinder ab 6 Jahre geeignet. Aber auch Teilnahme „nur Grillen im Grünen“ ist möglich. **Anmeldungen sind bis 15. Mai** an Heike Parisek erbeten.



### Am 28. Juni müssen wir uns entscheiden

An dem Tag findet nämlich zum einen unser **Sprengel-Posaunenfest in Krelingen** statt, zu dem wir wieder einen Bus einsetzen, um auch den Rodenbergern und anderen eine Mitfahrgelegenheit zu bieten.

Zum andern laden die Blomberger auf 11:00 Uhr ein zu ihrem **Missions-Open-Air-Gottesdienst im Steinbruch zu Istrup**. Diese Termin-Überschneidung lässt allen, die ohnehin nicht nach Krelingen fahren, die Möglichkeit, in Istrup dabei zu sein. Dort wird Pastor i.R. Dr. Horst Neumann aus der Arbeit der Medienmission „Lutherische Stunde“ berichten.



Allerdings finden an demselben Wochenende, **vom 26. bis 28. Juni in Krelingen auch Sprengel-Jugend-Tage (SJT)** statt. Unter dem Thema „Gott muss verrückt sein“ treffen sich viele junge Leute, um gemeinsame Tage mit Musik und Sport (Flutlicht-Fußball :) und workshops und ner Menge Spaß zu verbringen. Wäre super, wenn – wie beim letzten Mal – auch aus unserem Jugendkreis wieder viele dabei wären. Einladungen folgen demnächst.



### Mohammad trägt jetzt ein Kreuz

Berlin, 17.3.2015 - BZ/selk - Kurz bevor der Gottesdienst beginnt, drückt der Pastor Mohammad Farhadi eine kleine blaue Schachtel in die Hand. Der junge Mann klappt den Deckel hoch und nimmt das kleine silberne Kreuz heraus, um es anzusehen. „Schön“, sagt er. Es ist eins der wenigen deutschen Worte, die er beherrscht. Gleich im Gottesdienst wird jemand ihm dieses Symbol des christlichen Glaubens feierlich um den Hals legen. Dann wird aus dem Moslem Mohammad ein Christ werden. An diesem Sonntag wird er getauft.

Die Dreieinigkeitskirche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Berlin-Steglitz ist etwas Besonderes in Berlin. Seit ein paar Jahren kommen in großen Schüben Flüchtlinge aus dem Iran und aus Afghanistan und wollen Gemeindemitglieder werden. So viele sind es, dass die Steglitzer Gemeinde sich jetzt von ihrer Zehlendorfer Schwestergemeinde, mit der sie einst fusionierte, weil es zu wenig Gläubige gab, wieder trennen wird. Die Dreieinigkeitsgemeinde wird wieder selbstständig. Und das liegt an den Konvertiten. Mittlerweile sind von 750 Gemeindemitgliedern 500 ehemalige Moslems, die hier den Islam ablegen und zum Christentum übertreten. Auch am vergangenen Sonntag wurde die Gemeinde wieder größer.



Flüchtlinge aus dem Iran und Afghanistan lassen sich taufen. Foto: Paulus Ponizak

Als um zehn Uhr das Läuten der Glocken zum Gottesdienst endet, ist das Kirchenschiff voll besetzt. Von der letzten Bank aus lässt sich die Situation dieser Gemeinde an den Haarfarben ablesen. Kräftig dunkel, braun und schwarz sind die meisten. Ab und zu ist ein grauer Kopf dazwischen. Damit lässt sich einerseits das Durchschnittsalter als jung qualifizieren. Deutlich sichtbar ist aber auch, dass vor allem die Zugereisten jung sind und die deutschen Gemeindemitglieder schon etwas älter. „Wunderbar“ findet den Zustrom eine der älteren deutschen Damen auf einer der Kirchenbänke. Sie habe das Gefühl, an einem christlichen Werk mitzutun, wenn sie die Fremden willkommen heiße und ihnen helfe, wenn sie Hilfe wollen. Fremd fühle sie sich überhaupt nicht in ihrer Gemeinde, sondern gebraucht.

Anzeige

### Landgasthaus

*Veltheimer Hof*

- Hausmacher-Spezialitäten aus eigener Züchtung
- Bundeskegelbahn + Fremdenzimmer
- Saal (klimatisiert) bis 100 Personen.

Ravensberger Str.71 - 32457 Porta Westfalica - Veltheim

Telefon: 05706 / 3716 - Telefax: 05706 / 1595

www.veltheimer-hof.de

13 Männer, Frauen und Kinder wollen an diesem Tag Christen werden. Pfarrer Dr. Gottfried Martens veranschlagt dafür Zeit von 10 bis 14 Uhr. Anschließend will die Gemeinde gemeinsam zu Mittag essen. Zuerst kommt aber die Beichte. In Gruppen zu etwa 30 Personen treten Gläubige vor den Altar. Martens legt seine Hände auf die Köpfe und spricht die Sündenvergebung zu.

Der Zustrom aus dem Iran und Afghanistan begann 2011 mit zwei Männern, die sich taufen ließen. Dann folgten zwei Bekannte der Männer, dann wieder zwei und wieder zwei. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda ist ein Schneeballeffekt eingetreten. „Seit 2012 kommen sie in großen Schüben“, sagt Martens. Etwa die Hälfte der Iranerinnen und Iraner sei schon in der Heimat christlich gewesen, sagt er. Sie besuchten Kirchen im Untergrund, geheime Gottesdienste in Wohnungen. Auf Konversion steht im Iran die Todesstrafe. Es sei die gebildete Mittel- und Oberschicht, die komme. „Sie haben negative Erfahrungen mit dem Islam, der ihnen düster und angsteinjagend erscheint. Die Scharia mit Auspeitschungen und einer Lebensperspektive der Hölle entgegen wirkt auf sie abstoßend“, sagt Martens.

Anders die, die aus Afghanistan kommen: Viele seien Analphabeten, aus Not und Elend geflohen und tief gläubig. Sie hätten oft Probleme in den Flüchtlingsheimen und würden von Landsleuten bedroht, wenn sie den christlichen Glauben annehmen.

Zwischen 18 und 29 Jahre alt sind die meisten seiner Gemeindeglieder und die wenigsten haben einen Flüchtlingsstatus. Sie wohnen in Heimen in Berlin, Prenzlau, Eisenhüttenstadt. „Das Asylverfahren dauert ewig. Sie kommen mit 18 Jahren und sitzen bis 25 nur rum. Hunderte Leute in unserer Gemeinde warten auf einen Bescheid, ob sie bleiben dürfen“, sagt Martens. Es seien viele traumatisierte Menschen darunter. „Wir haben manchmal drei Selbstmordversuche in einer Woche“, sagt Martens. Man kann schon verstehen, dass sie Zuflucht in einer Kirche suchen, die Frieden und Freude verkündet.



Flüchtlinge aus dem Iran und Afghanistan lassen sich von Pfarrer Gottfried Martens in der Mariengemeinde taufen. Foto: Paulus Ponizak

Der Pfarrer versammelt die Täuflinge am Altar: „Weiche, du unreiner Geist und gib Raum dem heiligen Geist“, intoniert er das Ritual, „empfang das Zeichen des heiligen Kreuzes“. Dann sprechen sie das Glaubensbekenntnis in ihrer Muttersprache auf Farsi. Am Taufstein antworten sie auf die Fra-

gen des Pastors auf Deutsch. Das haben sie geübt in einem Taufkurs. Jetzt müssen sie sich bekennen.

Mohammad Farhadi ist als Siebter an der Reihe. „Sagst du dich los vom Satan mit seinem trügerischen Werk?“, fragt Martens. „Ja, ich sage mich los“, antwortet Farhadi. „Sagst du dich auch los vom Islam?“ „Ja, ich sage mich los.“ Im Wechselspiel mit dem Pastor bestätigt Farhadi, dass er glaubt. Er gelobt, den Herrn zu preisen, er will getauft werden. Dreimal gießt Martens Wasser über den Kopf. Dann ist Mohammad Jakob Farhadi geworden: ein Christ.

(Ein Bericht von selk\_news / Quelle: Berliner Zeitung (Julia Haak) vom 16.3.2015)

*Ich glaube ...*

eine Informations-Reihe zum christlichen Glauben  
von Pfarrer Dr. Gottfried Martens (Berlin)

## 6. ... dass Christus auferstanden ist und lebt.

„Ein Grab, das leer war; Erzählungen von jemand, der nach seinem gewaltsamen Tod seinen Freunden erschien, mit ihnen redete, ihnen Mut machte; Berichte von seiner Auferstehung und über seine Himmelfahrt. Sind das historische Tatsachen oder eher Bilder der Hoffnung? Ich halte letzteres für glaubwürdiger.“ – So offen brachte zu Ostern ein evangelischer Pfarrer aus Berlin in seinem Gemeindebrief zum Ausdruck, was er unter der Auferstehung Jesu versteht. Mit dieser Auffassung steht er natürlich nicht allein da. Schon seit Jahrzehnten wird Studenten der evangelischen Theologie an deutschen Universitäten beigebracht, die Behauptung, Jesus sei nach seinem Tod leibhaftig auferstanden, könne man einem modernen Menschen heute nicht mehr zumuten. Die Rede von der Auferstehung Jesu müsse man vielmehr als ein „Interpretament“ verstehen, also als einen bildhaften Ausdruck dafür, dass die Worte und Gedanken Jesu auch nach seinem Tod weiterwirkten oder dass es sich lohnt, auf Gott zu vertrauen. In diesem Sinne können dann viele Pfarrer und Theologen auch heute davon reden und predigen, dass Jesus auferstanden ist, obwohl sie zugleich davon überzeugt sind, dass das Grab Jesu am Ostermorgen in Wirklichkeit nicht leer war.



Solche Gedanken lagen dem Apostel Paulus fern, wenn er damals an die Gemeinde in Korinth schrieb: „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“ (1. Korinther 15,14.19.20) Für Paulus hängt an dem Geschehen der leibhaften Auferstehung Jesu die ganze christliche Verkündigung, ja der christliche Glaube überhaupt. Und er muss es wissen: Schließlich ist ihm der auferstandene Christus selber begegnet. So leitet uns der Apostel dazu an, die Auferstehung Jesu als das Herzstück unseres christlichen Glaubens wahrzunehmen und zu betrachten.

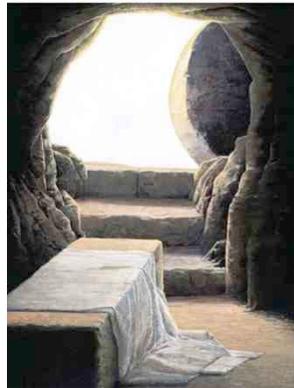
### 1. Die Auferstehung Jesu ist etwas schlechthin Einmaliges und Neues.

Berichte von der Rückkehr von Menschen aus dem Bereich des Todes gibt es viele. Jesus selber hat Menschen, die bereits gestorben waren, wieder zum Leben erweckt, und Ähnliches wird auch von den Aposteln berichtet. Auf einer ganz anderen Ebene erregten vor einiger Zeit die Bücher des Amerikaners Raymond Moody Aufsehen, der Menschen interviewt hatte, die klinisch tot gewesen waren, und sie nach ihren Erfahrungen befragt hatte. Immer wieder berichteten die Interviewten, wie sie gleichsam durch einen Tunnel hindurch sich auf ein helles Licht zubewegt hätten, dann aber schließlich zu ihrem Bedauern doch zurück in dieses irdische Leben geschickt worden seien. Mit all diesen Berichten und Erfahrungen lässt sich die Auferstehung Jesu nicht vergleichen. Denn all diejenigen, die auf welche Weise auch immer in dieses irdische Leben zurückgeholt worden waren, mussten schließlich früher oder später doch sterben; ihr neu geschenktes Leben blieb doch endlich.

Die Auferstehung Jesu hingegen war etwas ganz anderes als die Reanimation einer Leiche. Die Verfasser des Neuen Testaments beschreiben sie vielmehr als den **Beginn der Auferstehung der Toten am Ende dieser Welt**. Von daher ist die Auferstehung Jesu etwas schlechthin Einmaliges und Neues: Mit seiner Auferstehung kehrt Jesus nicht in seine bisherige irdische Existenzform zurück, sondern er überschreitet mit seiner Auferstehung als erster die Grenze zur neuen Welt Gottes, die nicht mehr den Bedingungen von Raum und Zeit unterworfen ist. Im Bilde gesprochen: **Die Auferstehung Jesu ist keine Rückkehr, sondern ein entscheidender Sprung nach vorn**. Oder noch einmal anders ausgedrückt: Mit der Auferstehung Jesu ist es so ähnlich wie mit einer langen Schlange, die sich vor einem Museum bereits einige Zeit vor dessen Öffnung gebildet hat: Wenn schließlich die Tür aufgeht und der erste hindurchtritt, ist das auch das Signal für die, die noch draußen warten: Auch wir werden später durch diese Tür hindurchgehen. In diesem Sinne ist Christus, wie Paulus es formuliert, „der Erstling unter denen, die eingeschlafen sind“. Dieser auferstandene Christus ist allerdings natürlich derselbe Christus, der als Mensch geboren und ans Kreuz genagelt wurde. In dem auferstandenen Christus lebt nicht einfach bloß „etwas“ von dem „irdischen“ Christus weiter, sondern er ist es selber, in der Einheit von Leib und Seele, der aufersteht. Der Gedanke, dass Jesus auferstehen könnte, während sein Leib im Grab bleibt, ist dem Neuen Testament fremd. Es legt vielmehr großen Wert auf die Leiblichkeit des Auferstandenen, der von seinen Jüngern berührt werden konnte, ja mit ihnen gemeinsam auch ganz irdische Speise zu sich nehmen konnte (vgl. Joh 20,27; Lk 24,39-43).

## 2. Für das Geschehen der Auferstehung gibt es gute Argumente.

Natürlich gibt es für das Geschehen der Auferstehung Jesu keine „Beweise“. Kein historisches Ereignis der Vergangenheit lässt sich streng genommen beweisen, denn beweisen kann man etwas nur, wenn man es in einem Labor unter identischen Bedingungen beliebig oft reproduzieren kann. Dies kann man von der Auferstehung Jesu selbstverständlich ebensowenig behaupten wie etwa vom Leben Julius Cäsars. Dass Julius Cäsar gelebt hat, kann man ebensowenig beweisen wie dies, dass Jesus auferstanden ist. In beiden Fällen sind wir **auf Zeugen und Indizien angewiesen**; wir können nur überlegen, ob uns die Zeugen glaubwürdig und die Indizien plausibel erscheinen. Beides lässt sich von der Auferstehung Jesu behaupten.



Die Augenzeugen des auferstandenen Christus sind dazu bereit gewesen, sich für ihre Behauptung, dass Jesus wahrhaftig auferstanden sei, umbringen zu lassen; viele von ihnen – Paulus benennt insgesamt über 500! – haben, soweit uns bekannt ist, tatsächlich den Märtyrertod erlitten. Hätten sie selber gewusst, dass sie mit der Behauptung der Auferstehung Jesu nur einen großen Betrug inszenierten, so wären sie dafür wohl kaum selber in den Tod gegangen. Und dass die Jünger mit ihrer Verkündigung der Auferstehung Jesu nicht nur einen Wunschtraum propagierten, zeigt das Beispiel des einstigen Christenverfolgers Paulus sehr eindrücklich: Der hatte sich ganz gewiss nicht gewünscht, dass der, dessen Anhänger er verfolgte, tatsächlich auferstanden sei.

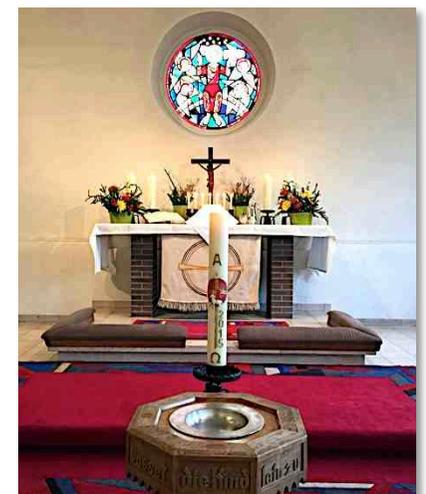
Daneben gibt es auch andere Indizien, auf die wir in Diskussionen um die Auferstehung Jesu verweisen können: So ist bezeichnend, dass auch die Gegner Jesu seinen Leichnam nach Ostern nicht vorweisen konnten – so gerne sie dies auch getan hätten. Dass das Grab Jesu leer war, wurde von keiner Seite bestritten; umstritten war nur, wie dies zu deuten sei. Schon von daher verbietet es



sich, die Verkündigung der Jünger bloß auf irgendwelche Halluzinationen zurückzuführen; man hätte sie dann sehr einfach vom Gegenteil überzeugen können. Und auch die immer wieder gerne vorgebrachte These, wonach Jesus, als er ins Grab gelegt wurde, gar nicht richtig tot gewesen sei, erweist sich bei näherem Hinsehen als nicht haltbar, und zwar schon aus ganz praktischen Gründen: Wie sollte ein fast zu Tode Gefolterter, der von oben bis unten in Leinenbinden eingewickelt war, aus einem Grab entkommen, vor dessen Eingang ein schwerer Rollstein lag, der sich aus verständlichen Gründen nur von außen wegrollen ließ? Auch widersprechen alle Beschreibungen des Auferstandenen dem Bild eines Schwerverletzten, der allmählich wieder zu Kräften kam. Und würde es wirklich der Verkündigung des irdischen Jesus entsprechen, wenn er jetzt am Ende vor seinen Jüngern eine große „Show“ abzüge, bevor er sich spurlos aus dem Staub machte? Natürlich ist und bleibt der Glaube an den auferstandenen Christus ein Geschenk, das uns nicht verfügbar ist. Wer aber das Geschehen der Auferstehung Jesu bestreitet, sollte zumindest eine schlüssigere Erklärung vorweisen können. Dies dürfte jedoch schwerfallen.

## 3. Die Auferstehung Jesu hat Auswirkungen auf uns.

Die Auferstehung Jesu ist nicht bloß ein sensationelles Ereignis, das vor 2000 Jahren geschehen ist und nur die Person Jesu selber betrifft. Dann könnte sie höchstens unsere Neugier erregen und befriedigen und bräuchte uns weiter nicht zu interessieren. Doch wenn wir als Christen die Auferstehung Jesu zu Ostern und an jedem Auferstehungstag, an jedem Sonntag, als das wichtigste Geschehen unseres Glaubens feiern, so tun wir dies, weil dieses Geschehen direkte Auswirkungen hat auch auf uns. Als **der Auferstandene** ist Christus **in der Mitte seiner Gemeinde selber gegenwärtig** und lässt sie seine Präsenz in Wort und Sakrament erfahren. **Der Gottesdienst ist nicht bloß eine Erinnerungsfeier** an eine bedeutende historische Persönlichkeit, **sondern er ist die Audienz des auferstandenen Herrn selber**, der nun nicht mehr an Raum und Zeit gebunden ist. Die **Taufe** ist keine Namensgebungszeremonie, sondern in ihr wird der Täufling ganz konkret mit dem auferstandenen Christus verbunden und erhält Anteil an seinem unzerstörbaren Auferstehungsleben. Und das **Heilige Abendmahl** ist nicht nur ein Gedächtnismahl; sondern weil Christus auferstanden ist, kann er seine Zusage erfüllen, dass er im Brot und Wein dieses Mahles selber mit seinem Leib und Blut gegenwärtig ist. Dadurch macht er unseren vergänglichen Leib zu seiner Wohnung. Und weil Christus auferstanden ist, müssen wir uns auch bei der Beerdigung eines Christen nicht mit „Bildern der Hoffnung“ begnügen, sondern dürfen davon sprechen, dass kraft der Taufe auch dieser Leib, den wir in die Erde legen, einmal auferstehen wird, wie dies auch bei Christus der Fall gewesen ist.



Von daher hängt an der Realität der Auferstehung Jesu für unseren Glauben wirklich alles.